

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
Publikationsgeschichte von Benjamins Übertragungen der <i>Tableaux parisiens</i> und Entstehung des Vorworts <i>Die Aufgabe des Übersetzers</i> – Rezeption zu Lebzeiten – Forschung – Erkenntnisziel und Methode – Textauswahl und Überblick	
TEIL I: WAHRHEIT, SPRACHE UND DARSTELLUNG	
Erkenntnis- und sprachkritische Fundamente von Benjamins Übersetzungskonzeption	35
Darstellung als Aufgabe des Schriftstellers – das Darstellungsproblem in der nachkantischen Philosophie: Erkenntnis und ihre sprachliche Form – im Grenzbereich von Philosophie und Literatur – ‚Darstellung‘ als Begriff – das Beispiel Friedrich Schlegel – zwischen Neukantianismus und Romantik: Benjamins Darstellungstheorie als Beitrag zur Überwindung des Erkenntnisbegriffs in der Tradition Kants	
1 Erkenntniskritik in Benjamins Frühwerk	46
1.1 <i>Erkenntniskritische Vorrede</i>	46
1.1.1 Erkenntnis	47
Benjamins Kritik an ‚Erkenntnis‘ (I): das ‚Verfügen‘ über Erkenntnis im ‚Bewusstsein‘ – Descartes und das Subjekt-Objekt-Problem – Kants ‚kopernikanische Wende‘ – Neukantianismus vs. Psychologismus: transzendentes vs. empirisches Bewusstsein – Husserls Konzept des ‚Phänomens‘ als Überwindungsversuch des Subjekt-Objekt-Problems – Benjamins Kritik an ‚Erkenntnis‘ (II): der diskursive Charakter von Erkenntnis – Urteile und Begriffe – Erkenntnis als Begründungszusammenhang	
1.1.2 Wahrheit	57
Trennung von Wahrheit und Erkenntnis – Selbstdarstellung (‚Offenbarung‘) statt Erzeugung im Bewusstsein: Wahrheit als sich darstellendes Ideenreich – das Verhältnis von Wahrheit, Ideen und Phänomenen (Platon, Maimon) – die Unterscheidung von ‚Ding‘ und ‚Phänomen‘ (Kant) – Begriffe als Vermittler: ‚Teile‘ und ‚Elemente‘ –, ‚Ursprungsbegriffe‘ und Begriffs(um)bildung – die Rettung der Phänomene – Begriffe im Verhältnis zu Wahrheit und Erkenntnis – Darstellung als sprachliches Zeigen und der Topos der Unsagbarkeit	
1.1.3 Die Gegebenheit der Ideen in der Welt	79
Name und Idee – Wort, Name und Begriff – Verborgeneheit und Offenbarung der Idee im Wort – Adam und der ‚Kampf der Philosophie um	

immer dieselben Worte' – Darstellung der Ideen und Restituierung der Namen als Aufgabe der Philosophie – Anamnese und Kontemplation: die Bedeutung von Worten und Phänomenen für die Philosophie – Ursprung und Geschichte – Messianismus statt Fortschritt: die ‚Vorläufigkeit‘ der Darstellung – ‚Ursprungsphänomene‘ – das ‚echte‘ Kunstwerk als Monade und Mikrokosmos (Leibniz) – Ursprungsphänomene und Begriffs(um)bildung

1.2	<i>Über das Programm der kommenden Philosophie</i>	93
	Erkenntniskritik im Anschluss an Kant – Erkenntnis und Erfahrung – das Projekt einer metaphysischen Erneuerung der Philosophie und die Jugendkulturbewegung – Kritik an Kants ‚Erkenntnismythologie‘: (1) Erkenntnis als Subjekt-Objekt-Relation, (2) die Beziehung von Erkenntnis und Erfahrung auf das empirische Bewusstsein – Abgrenzung von Psychologismus und Neukantianismus: Benjamins Verabschiedung des Bewusstseinsbegriffs – Benjamins Nähe zur Phänomenologie – ‚Phänomen‘ und ‚Identität‘ – Sprache als Fundament von Erkenntnis und Erfahrung – Fazit: Motive und Ziele der Erkenntniskritik in Benjamins Frühwerk – Benjamins Wahrheitsbegriff als Antwort auf Probleme der zeitgenössischen Erkenntnistheorie	
2	Sprachkritik in Benjamins Frühwerk	106
	Verbindung von Erkenntnis- und Sprachtheorie – die zwei Seiten der Sprache – Sprachgebundenheit von Wahrheit und Erkenntnis – Benjamins sprachphilosophische Arbeiten und ihre Esoterik	
2.1	Die ‚Sprachkrise‘ der Moderne	111
	Benjamins Hinwendung zur Sprache und die Literatur der Moderne – Wegbereiter der modernen Sprachkritik: Hamann – Humboldt – Novalis: <i>Monolog</i> – die ‚Sprachkrise‘ der Moderne, das Subjekt und die Wissenschaften – das Beispiel Ernst Mach – Mauthner: <i>Beiträge zu einer Kritik der Sprache</i> – Nietzsche: <i>Ueber Wahrheit und Lüge</i> – Hofmannsthal: <i>Ein Brief</i> – Benjamins Nähe zu Hofmannsthal und die Differenzen – die ‚Sprachkrise‘ als Motor neuer Schreibweisen – Unmittelbarkeit der Sprache und Befreiung der Worte	
2.2	Brief an Martin Buber vom 17.7.1916	125
	Bubers Einladung zur Mitarbeit an <i>Der Jude</i> und Benjamins Absage – Benjamins Sprachskepsis und sein Selbstverständnis als Schriftsteller – der Erste Weltkrieg und der falsche Umgang mit Sprache – das Beispiel Karl Kraus – Benjamins Sprachkritik und die Jugendkulturbewegung – Benjamins nicht-instrumentelle Sprachauffassung: die Unmittelbarkeit der Sprache – ‚heilsame‘ vs. ‚verheerende‘ Wirkung von Sprache – die nüchtern-sachliche Schreibart und die ‚Elimination des Unsagbaren‘ – das Wort als ‚Tat‘ und die Befreiung der Worte – Wirklichkeit und Sprache – die ‚Würde‘ der Sprache und der Erfahrungsgehalt der Worte	

2.3	<i>Über Sprache überhaupt und über die Sprache des Menschen</i>	134
	Kants ‚Erkenntnismythologie‘, Benjamins Gegenentwurf und die Öffentlichkeit – „Im Anfang war das Wort“: die Bibel und ihre Spracherfahrung – Bibelexegese mit dem Ziel, die Bedingungen der Möglichkeit von Erkenntnis aufzuklären	
2.3.1	Sprache als Ausdruck	138
	‚Sprache überhaupt‘ als unmittelbarer Ausdruck – Umbildung des Sprachbegriffs – Sprache, Ausdruck und Mitteilung – Unterscheidbarkeit von geistigem und sprachlichem Wesen – ‚Magie‘ der Sprache als Spracherfahrung – ‚Metaphysik der Sprache‘ statt Sprachmystik oder Sakularisation – die Sprache des Menschen – der Name als Inbegriff der Sprache: ‚reine Sprache‘ – Erkenntnis jenseits des Subjekt-Objekt-Dualismus – verschiedene Grade von Sprache und Sein – ‚Offenbarung‘ statt Unsagbarkeit – Zwischenresümee: Benjamins Metaphysik der Sprache und ihre erkenntnistheoretische Leistung	
2.3.2	Die Sprachbewegung der Schöpfung und die Namensprache	149
	Benjamins Deutung der Schöpfungsgeschichten – Sprache, das A und O (Hamann): Schöpfung als Sprachbewegung – Sprache und ihre verschiedenen Modi – die Schöpfung des Menschen und die Namensprache – die Unmittelbarkeit der Erkenntnis im Namen – der Name als Übersetzung der Sprache der Dinge – Sprachen als Medien verschiedener Dichte und ihre Übersetzbarkeit – Sprachbewegung im Paradies als Selbsterkenntnis der Schöpfung	
2.3.3	Der ‚Sündenfall des Sprachgeistes‘ und das Urteil	158
	die Nachahmung des schaffenden Wortes – der Missbrauch der Sprache als Mittel – die Unterscheidbarkeit von Wort und Name – die Magie des Urteils und die Brüchigkeit der Begriffe – die Welt der Phänomene als Welt des Scheins – die Sprachenvielfalt – gestörter Übersetzungsprozess, stockende Sprachbewegung – Kunst und Poesie	
2.4	Brief an Hugo von Hofmannsthal vom 13.1.1924	164
	Hofmannsthals Reaktion auf Benjamins <i>Tableaux parisiens</i> und <i>Die Aufgabe des Übersetzers</i> – Benjamins Zusammenfassung seines sprachphilosophischen Standpunkts – Freisetzung des sprachlichen Lebens der Worte statt ‚terminologischer Fron‘ – der Erfahrungsgehalt der Worte: Geschichte statt Abstammung	
3	Philosophische Darstellung in Benjamins Frühwerk	168
3.1	Lehre	169
	Lehre als Unterweisung in Wahrheit – die Zeitgebundenheit der Ideendarstellung – Geschichtlichkeit von Worten und Phänomenen – die Rolle der Tradition und ihr Verlust in der Moderne – philosophische Lehre als geschichtlich vermittelte Tradition nach jüdischem	

3.2	Esoterischer Essay	176
	Wahrheit als ‚Gegenstand‘ des Essays – Esoterik und Unverständlichkeit des Essays – Adornos <i>Der Essay als Form</i> : zur Methode des Essays – Kontemplation: die Versenkung in Worte und Phänomene – die Kunst der Konfiguration von Begriffen – Verwandtschaft von Kunstwerk und Essay – die Aufgabe des Lesers – die philosophische Schreibweise und ihre ‚prosaische Nüchternheit‘	

TEIL II: KUNSTWERK, KRITIK UND ÜBERSETZUNG

	<i>Die Aufgabe des Übersetzers</i> und ihre ästhetischen Voraussetzungen	185
	Benjamins Essay als Beitrag zur Theorie der literarischen Übersetzung – Bestimmung des ‚Originals‘ und Folgen für die Funktion der Übersetzung	
4	Die Autonomie der Kunstwerke	188
	„Denn kein Gedicht gilt dem Leser“ (IV/1, 9) – Andeutung der kunsttheoretischen Positionen in <i>Die Aufgabe des Übersetzers</i> und Kunsttheorie im Frühwerk – Kunstwerke und ihre Beziehung zu Ideen: die ‚Notwendigkeit, da zu sein‘	
4.1	<i>Zwei Gedichte von Friedrich Hölderlin</i>	190
	Hellingraths Themenstellung – George, Hölderlin und die Jugendkulturbewegung – das Gedichtete, die ‚innere Form‘ und die Aufgabe der Kritik – Abgrenzung von Hellingrath und Dilthey – die nüchterne Sachlichkeit der Kritik: Analyse der Form und Aufweis ihrer Notwendigkeit – die Bedeutungslosigkeit des Subjekts für Werk und Kritik – <i>Die Aufgabe des Übersetzers</i> : Benjamins Bekenntnis zur Autonomie des Kunstwerks – das ‚Dichterische‘ (IV/1, 9) in Abgrenzung von George – Benjamins Dichtungsverständnis und die Ästhetik der modernen Lyrik – Mallarmé – die Aufgabe des Dichters und seine Intention (IV/1, 16) – Anschauung und Notwendigkeit – im ‚inneren Bergwald der Sprache selbst‘	
4.2	<i>Der Begriff der Kunstkritik in der deutschen Romantik</i>	209
	Benjamins Stellung zur Romantik und das Nachwort seiner Dissertation – Benjamins Verständnis der romantischen Kunsttheorie – ‚Sinn‘ und ‚Reflexion‘: Denken erster und zweiter Stufe – Kunstwerke als Zentren der Reflexion – die Form als Organ der künstlerischen Reflexion – die Entfaltung der Reflexion im Werk durch die Kritik als Selbsterkenntnis des Werks – die Unvollständigkeit der Werke und die Notwendigkeit ihrer Kritik – Kritisierbarkeit ‚echter‘ Werke – die	

Destruktivität der Kritik und der unzerstörbare prosaische Kern der Werke – die Nüchternheit der Kunst – Leistungen der romantischen Kunsttheorie nach Benjamin: (1) der Begriff: des autonomen Werks und das moderne Formbewusstsein, (2) Verpflichtung der Kritik auf Beurteilung der Werke an ihren immanenten Kriterien – Benjamins Einwände gegen die romantische Kunsttheorie – die Gegenüberstellung Goethes und der Romantiker im Nachwort: reine Form vs. reiner Inhalt – Benjamins Anschluss an Goethe: das gebrochene Verhältnis der Werke zu den reinen Inhalten und ihre diskontinuierliche Struktur – Benjamins Kritik an Goethes Vermischung von Urbild und Vorbild – Goethes Auffassung von der Unkritisierbarkeit der Werke und das Problem der Zufälligkeit

4.3 Das Problem des Verhältnisses von Form und Inhalt 229

Das Verhältnis von reinem Inhalt und reiner Form als systematisches Grundproblem der Kunsttheorie – die Autonomie der Werke und die Eigengesetzlichkeit ihrer Form – die Versenkung des Kritikers ins Werk und die Analyse seiner Form – die alchemistische Wendung in Benjamins Kritik-Begriff: Mortifikation der Werke statt Erweckung des Bewusstseins – die Destruktivität der Kritik: Zersetzung der abgestorbenen Werke – Zwischenfazit: Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der kunsttheoretischen Auffassung Benjamins und der Romantiker – Benjamins Interesse am Gehalt der Werke und seine Anknüpfung an Goethe – das Problem der Anschauung – Wahrnehmbarkeit der Ideen und Notwendigkeit der Form – das ‚echte‘ Werk und seine nicht vollkommen notwendige Form – die Zäsur und das Ausdruckslose – die Intention des Dichters, der ‚Sinn‘ und die Verweisungen der Sprache (Mallarmé, Novalis)

5 Das Leben der Werke und ihre Übersetzbarkeit 246

5.1 Leben und Überleben ‚großer‘ Werke 246

Leben der Werke und Sprachen – der Begriff ‚Leben‘ um 1900 – Lebensreform, Jugendkulturbewegung und ‚Neuroromantik‘ – das ‚lebensideologische‘ Denkmuster: stromendes Leben, starre Formen und der Moment der ‚Krise‘ – Kontemplation und Tat – starre Begriffe vs. tropische Sprache – Benjamins lebensideologischer Entwurf von Übersetzung – George, die ‚Krise‘ der deutschen Dichtung und ‚heil-same‘ Übersetzungen – Leben und Überleben der Werke – Umbildung des Lebensbegriffs – das Leben der ‚Gebilde‘ und ‚Geschöpfe‘ und ihre Unterscheidung in Abgrenzung von Gundolf – der Ursprung ‚echter‘ Werke und die Entthronung des Dichters – ‚große‘ Werke und ihre Geschichte – das Werk im ‚Zeitalter seines Ruhmes‘ (IV/1, 11) – Hirsch: *Die Genesis des Ruhmes* – Gundolf: *Vorbilder* – die unvollständige Restauration der Idee im Werk und die Zersetzung seiner Form – Dauer und Wandel der ‚überlebenden‘ Werke – Kritik und Übersetzung als ihre Lebensäußerung

5.2	Übersetzbarkeit und Kritiserbarkeit der Werke	275
	Übersetzung als eigenständige Form – Übersetzbarkeit ‚gewisser‘ Werke, das unvergessliche Leben und der Verweis auf ein ‚Gedenken Gottes‘ – Wahrnehmbarkeit, Kritiserbarkeit und Übersetzbarkeit – das Problem der Strenge – die Lösbarkeit der Aufgabe des Übersetzers – das Verhältnis von Idee, Werk, Kritik und Übersetzung: die Restituierung der Sprachbewegung unter den Bedingungen der Geschichte – die Aufgabe des Kritikers: Feststellung der Form und Entfaltung ihres Gehalts – Benjamins Abschied vom Konzept der Wiedergabe – graduelle Unterschiede der Übersetzbarkeit des Originals in Abhängigkeit von ‚Wert und Würde‘ seiner Sprache – die Aufgabe des Übersetzers: Befreiung der reinen Sprache	
6	Das ‚Verhältnis der Sprachen zueinander‘ und seine Darstellung in der Übersetzung	298
6.1	Die ‚Verwandtschaft der Sprachen‘	298
	Verwandtschaft jenseits von Ähnlichkeit und Abstammung – die ‚reine Sprache‘ als Kraft: strömende Sprachbewegung im Paradies vs. stockende Sprachbewegung in der geschichtlichen Welt – Benjamins weiter Sprachbegriff – das ‚Meinen‘ und die Spannungslosigkeit der ‚wahren‘ Sprache – die ‚vorgreifende, andeutende Verwirklichung‘ (IV/1, 12) der ‚reinen Sprache‘ in der Übersetzung – Funktion des Mallarmé-Zitats – Sprachenvielfalt und ‚Harmonie der Sprachen‘ (IV/1, 21) – „Es bleibt in aller Sprache und ihren Gebilden außer dem Mitteilbaren ein nicht-Mitteilbares“ (IV/1, 19) – das Werden der Sprachen zwischen ‚reiner Sprache‘ und Sprachmissbrauch – die Kunstwerke und die ‚reine Sprache‘ – die vermittelnde Funktion des ‚Sinns‘: Dichtung als Sprache erster Stufe – die Unterscheidung von Art des Meinens und Gemeintem (IV/1, 14) – das Wort als das ‚Urelement des Übersetzers‘ (IV/1, 18)	
6.2	‚Sprachbewegung‘ und ‚Sprachergänzung‘	325
	Übersetzung als ‚Tat‘: Freisetzung der ‚reinen Sprache‘ und Bewegung der eigenen Sprache – das Verhältnis von engerem und weiterem Übersetzungsbegriff – Übersetzung als Sprache zweiter Stufe – Versöhnung der Sprachen und die ‚reine Sprache‘ – „wie Scherben“ (IV/1, 18) – Anbildung der Art des Meinens – Übersetzung und Sprachwandel, die ‚Vorläufigkeit‘ der Harmonie und die Unübersetzbarkeit der Übersetzung – dynamische Sprachergänzung und Spracherweiterung – Pannwitz: <i>Die Krisis der europäischen Kultur</i> – Benjamin und die Debatte um die geistige Erneuerung Europas in den Kriegsschriften von Pannwitz, Borchardt und Hofmannsthal – Kultur vs. Zivilisation und die Rolle der Übersetzung – Benjamins Verstrickung in die kulturkonservative Gedankenwelt – Benjamin und Borchardt – Umbildung und Rettung kulturkonservativer Übersetzungskonzepte – Goethes Typologie von „Übersetzungen“ im <i>Dwan</i>	

6.3	‚Wörtlichkeit in der Syntax‘: Zur Methode des Übersetzers	349
	Zwischenfazit: Benjamins Bestimmung der Aufgabe und Funktion von Übersetzung – die Aufgabe des Übersetzers und ihre Lösung – Umbildung der Begriffe ‚Treue‘ und ‚Freiheit‘ – Treue: ‚Wörtlichkeit in der Syntax‘ – „Im Anfang war das Wort“ – Ordnung und Notwendigkeit: Wort und Syntax in ‚großen‘ Werken – graduelle Unterschiede und ihre große Bedeutung für <i>Die Aufgabe des Übersetzers</i> – der Effekt von ‚Wörtlichkeit in der Syntax‘: die Freisetzung der Worte – die Brutalität der Freiheit: Destruktion der Sprache – Artikulation der Unzulänglichkeit der Sprachen und die ‚Sehnsucht nach Sprachergänzung‘ – die Pindar-Übersetzungen Hölderlins und Borchardts: Urbild und Vorbild – Hölderlins Übersetzungen als Ursprungsphänomen – Hellingraths Dissertation über Hölderlins Pindar-Übersetzungen – die Unterscheidung von harter und glatter Fügung – harte Fügung als Modell des Übersetzens – Interlinearversion: heiliger Text vs. profane Kunst	
	Schlussbemerkungen	372
	Der Essay als Credo – Esoterik für ‚Eingeweihte‘ – George und die kulturkonservative Gedankenwelt – die ‚Metaphysik der Sprache‘ und ihre Funktion in Benjamins Frühwerk – die Aufgabe von Philosophie, Dichtung und Übersetzung: ein Fazit – Benjamins Kulturkritik und die Moderne	
	Literaturverzeichnis	382
	Dank	399